

Normenplan ist aber nur noch mit 14 400 Stunden drin. Alle anderen Stunden werden durch den TOM-Plan gebracht.

Die Parteiorganisation muß begreifen: Ihre ganze Orientierung muß viel mehr, als es bisher der Fall gewesen ist, auf die Anwendung der neuen Technik, auf das Neuererwesen, auf das Schöpferum der Arbeiter gerichtet sein. Die Mitgliederversammlungen im Januar haben sich bei der Diskussion über den Brief des Genossen Walter Ulbricht mit diesen Problemen beschäftigt. Wir verstehen es sehr gut, wenn die Parteiführung sagt, daß der wissenschaftlich - technische Höchststand der entscheidende Hebel für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Solange es der Normenplan bringt, neigt man zu dem selbstzufriedenen Ausspruch: Leute, die Zeitsenkung ist rein. Man ruht auf den Lorbeeren aus. Aber jetzt ist das nicht mehr möglich. Die Normenerfüllung liegt bei uns im Betrieb im Durchschnitt bei 104,5 Prozent. Sie schwankt nur um etwa 0,5 Prozent.

Der Gewinnplan wird mit 1,4 Millionen DM übererfüllt, das ist im Moment noch geschätzt. Mit dem Haushaltsbuch wurde im vergangenen Jahr eine Einsparung von 103 000 DM erreicht. Wir hätten das auch nicht geglaubt. Man hat uns zuerst als Phantasten angesehen, als wir damit den Kurs auf die Senkung der Kosten nahmen. Aber wir konnten unsere Kollegen dafür gewinnen. Hier muß man die Wechselbeziehungen sehen, das Vertrauensverhältnis, das sich zwischen den Arbeitern und den Funktionären herausbildete und die richtige Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit.

Vorschläge dürfen nicht untergehen

HORST JUNKER: Mit dem ersten Erfahrungsaustausch, den das Büro für Industrie und Bauwesen der Bezirksleitung in Werdau durchführte, begann die Leitung der Parteiarbeit nach dem Produktionsprinzip. Es war von vornherein sehr wichtig, daß der Beschluß über Neue Technik — neue Normen und die Anwendung ökonomisch-zweckmäßiger Lohn-

formen nicht nur einfach mitgeteilt wurde, sondern daß das Büro der Bezirksleitung den Erfahrungsaustausch organisierte. So wichtig es für uns ist, die Parteibeschlüsse in den Mitgliederversammlungen auszuwerten, die Kenntnis darüber, wie die Beschlüsse am zielstrebigsten verwirklicht werden können, ist genauso wichtig, wenn nicht gar noch wichtiger. Beides gehört zusammen.

Besonders über den Beschluß Neue Technik — neue Normen entwickelten sich im VEB Modul in der Parteileitung und mit leitenden Wirtschaftsfunktionären harte Streitgespräche. Einige verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre sahen nur den Teil des Beschlusses, der sich mit den neuen Normen beschäftigte. Es war fast die gleiche Situation wie im „Ernst-Grube“ Werk. Sie übersahen einfach, daß die im Betrieb durchzuführende technisch-wissenschaftliche Rekonstruktion und die damit verbundene Rationalisierung zusammen mit dem Normenplan verwirklicht werden muß. Sie sahen nicht, daß die Parteiorganisation und natürlich die Wirtschaftsfunktionäre mit der Durchführung der Rekonstruktion und Rationalisierung vor der Aufgabe standen, das ökonomische Denken unserer Menschen zu entwickeln. Und noch eins mußten wir ins Lot bringen. Auch das lehrten uns die Werdauer Erfahrungen: Sollen die Kollegen die moderne Technik einführen und beherrschen lernen, dann müssen sie den persönlichen materiellen Nutzen spüren, den die Technik für sie bringt.

Eine wesentliche Seite des sozialistischen Wettbewerbes ist es, unsere Produktion kontinuierlicher zu gestalten, höhere Qualität und durch Steigerung der Arbeitsproduktivität auch den Weltstand bei den Kosten zu erreichen. Das stand im Jahr 1963 nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteiorganisation. In diesem Zusammenhang kam zum Ausdruck, daß es bei unseren Konstrukteuren unterschiedliche Auffassungen über die Möglichkeit bei der Kostensenkung gab.

Selbstverständlich beginnt der Wettbewerb nach dem Erzeugnis bei unseren Konstrukteuren. In der Konstruktion wird in erster Linie darüber entschieden, ob